**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 12 (1905)

**Heft:** 10

Rubrik: Pädagogische Mitteilungen

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

u. s. w. Welche Gegenstände außerhalb der Schulstube laufen parallel? Leiter= balten und Leitersprossen, Schienen der Eisenbahn, Fahrgeleise der Wagenräder u. s. w.

7) Da, wo am Würfel 2 Flächen zusammenstoßen, ist eine Kante. Zeigt andere Kanten des Würfels! Wie viele zählt ihr überhaupt? Wie viele Kanten hat unsere Schulstube? Wie viele hat die Wandtasel? Wie vielkantig ist ein behauener Baumstamm? u. s. w

In diesem Puntte des Würfels stoßen sogar 3 Flachen zusammen; wir nennen diesen Puntt eine Ecke. Wie viele Ecken hat ein Würfel? Zeigt die Ecken der Schulftube! u. s. w.

- 8) Betrachtet diese sentrechte und diese wagrechte Linie! Beide berühren sich in einem Punkte. Der Raum, welcher sich zwischen beiden Linien befindet, wird Winkel genannt. Wie viele Winkel hat diese ganze Fläche? Wie viele diese zweite Fläche? Wie viele zählt der ganze Würfel? Ruht die eine Linie auf der anderen senkrecht, so ist der Winkel ein rechter. Wie viele rechte Winkel hat eine Seitensläche des Würfels? u. s. w. Ein Winkel, welcher kleiner ist als ein rechter, heißt ein spizer. Ein Winkel, welcher größer ist als ein rechter, heißt ein stumpfer. Nennt rechte Winkel, die ihr in der Wohnstube demerkt! san den Zimmerwänden, den Fensterscheiben, der Studentür u. s. w.). Sucht spize, stumpse Winkel auf! Sucht auch rechte, spize, stumpse Winkel an Dingen außerhalb der Schule! (an Leiterbalken, Dachgiebeln, Dachsparren, an der Schere, an den Askwinkeln der Bäume). Vildet mit dem rechten Arm und dem Unterstörper einen rechten, spizen, einen stumpsen Winkel! u. s. w. Zeichnen der versschiedenen Winkel.
- 9) Die eine Fläche bes Würfels hat vier Seiten und vier Winkel; eine solche Fläche heißt ein Viereck. Alle Seiten sind gleich groß, und alle Winkel sind rechte; ein solches Viereck wird ein Quadrat genannt. Ein Quadrat ist also ein Viereck, welches 4 gleiche Seiten und 4 recht: Winkel hat. Wie viele Quadrate hat der Würsel? Mit wie vielen hängt jedes Quadrat zusammen?

Anmerkung. Am Schlusse erfolgt eine kurze Beschreibung des Würfels. Der Würfel ist ein Körper. Er hat 4 Seiten= und 2 Grundslächen. Alle Flächen sind Quadrate. Jede Fläche ist von 4 geraden Linien begrenzt. Alle Linien sind gleich lang u. s. w.

Bei ben folgenden Körpern wird hier ber Stoff, ber mit ben Kindern zu entwickeln ist, in ber Rurze gegeben. L. Heinemann.



## Pädagogische Mitteilungen.

1. 5t. Sallen. O Der Rechnungsabschluß fämtlicher Schulgemeinden bes Kantons ift erschienen. An Stoff zu Betrachtungen fehlt es wahrlich nicht. Für das Primar- und Sefundarschulwesen sind von ihnen im Rechnungsjahre 1903/04 nicht weniger als Fr. 6,145,600.08 verausgabt worden. Das reine Bermögen beziffert sich auf Fr. 23,773,722.80 und der Jahresvorschlag auf Fr. 533,692.63. An Geschenken, Beiträgen, Bußen und Nachsteuern sind Fr. 305,807.96 eingegangen, gewiß eine respektable Summe. Einzig an Zinsen vom Schulvermögen sind Fr. 538 430 vereinnahmt worden. Der Zinssuß betrug fast durchwegs 4 Proz. Die Lehrergehalte haben eine Steigerung erfahren um Fr. 57,800. Ja, ja, es bessert allgemach. So gibt es große Bezirke, in denen kaum mehr eine Gemeinde sich sindet, welche ihrem Lehrer nur Fr. 1330 netto ausbezahlt. Für Lehrergehalte haben die Gemeinden Fr. 1,578,727.60 ausgegeben.

Dazu kommen noch die ft aa tlich en Alterszulagen, welche fr. 140 000 erreichen burften. Juft am 15. Febr. find die fostbacen blauen Papiere eingelaufen. Sie find gewiß von keinem einzigen Empfänger refüsiert worden. Das versteuerte Bermogen belief sich 1904 auf 377 1/2 Mill. Fr. Pro 1905 werden sich schon respektablere Zahlen feben laffen, hoffentlich aber auch bescheibenere Steueranfage. Gegenwärtig haben wir 33 Schulgemeinden mit 7,1 bis 15 pro mille Schulstenern, ferner 20 mit 6,1 bis 7 % o, 21 mit 5,1 bis 6 % o, 37 mit 4,1 bis 5 % o usw. Nur vier Gemeinden find fo gludlich, gar feine Schulfteuern erheben zu muffen. Un die Schul-Fonds gibt es diesmal keine Staatsbeiträge, wohl aber an die Defizite der Primar- und Sekundarschulgemeinden, insgesamt Fr. 160 000. Als Norm galt ein Steuerfuß von 3,2 %. In Zufunft wird bezüglich bieser Berechnung eine andere Grundlage geschaffen werben muffen. Denn burch bie enorme Bermehrung bes Steuerkapitals wird auch eine Reduftion bes Steuerfußes erzielt. Ueber die 160 000 Fr. hinaus kamen noch 6200 Fr. zur Verteilung an jene Gemeinden, welche neue Lehrftellen errichtet haben, fo Straubenzell, Tablat, Rirchberg, St. Margrethen, Wattwil. Dreizchn Gemeinden erhielten außerdem noch Extrazulagen.

Vom 18. September bis 28. Ottober I. J. findet an der Frauenarbeitssichule in St. Gallen ein Fortbildungskurs für bereits patentierte Arbeitsslehrerinnen statt. Hauptfächer sind: Maschinennähen und Kleidermachen. Ein zwanzigwöchiger Bildungskurs beginnt am 6. November für solche Töchter, welche Arbeitslehrerinnen werden wollen. Für beide Kurse stehen ansehnliche Staatsbeiträge in Aussicht, je nach den ökonomischen Verhältnissen der einzelnen Teilnehmerinnen. Anmeldungen für den zweiten Kurs ist ein ärztliches Zeugnis beizulegen. Recht so, der Staat will gesunde Arbeitslehrerinnen.

An sämtlichen Schulen ber Elementare, Sekundare und Mittelschulstuse beginnt das neue Schul jahr den 1. Mai. Hoffentlich gehen diesem Schule anfang an jeder Schule 10 bis 14 Tage Frühlingsferien voraus. Der alte Schulstaub, in 26 Wochen gesammelt, muß erst weggelüstet werden, bevor eine neue Auslage sich dazu gesellt. So werden ausnahmsweise dies Jahr die Osterstreuden nicht vergällt durch die bevorstehenden Prüsungen. Gratis erhält jeder Schüler der ersten Klasse ein neues Lesebuch, in den übrigen Klassen müssen die alten Exemplare wenigstens teilweise wieder zur Verwendung kommen. Die Lehrer würden es natürlich lieber sehen, wenn sie alle Schüler mit neuen Exemplaren bedenken könnten. Der andere Modus erzeugt Vrstimmung auf Seite der Kinder. Ferner darf jeder Schüler ein neues Rechenheft beziehen, in der 1.—4. Klasse ausschließlich Baumgartner; weiter in der 5. Klasse die kantonale Schülerkarte und in der 6. Klasse das neue Schweizerkärtchen, die Mädchen berselben Stuse überdies das "Arbeitsschulbüchlein".

Wer bis 7. Mai 1. J. das 6. Altersjahr erreicht, wird schulpslichtig. Im "Tagblatt" der Stadt St. Gallen bestreitet ein Fachmann die Zuverlässigkeit und Eenauigseit der jedes Jahr wiederkehrenden Schulstatistik bezüglich der Untersuchung der ins schulpslichtige gelangten Kinder, weil meistenorts die Hauptperson sehlt, nämlich der Arzt. Ohne dessen Mitwirkung sehle jegliche Garantie sür ein irgendwie zuverlässiges Resultat. Darum also ärztlicher Untersuch vor! — Gewiß ist nicht zu bestreiten, daß die offiziellen Fragebogen in vielen Fällen sehr oberstächlich ausgefüllt werden. Aber wenn gleich in jede Schulstube Jahr um Jahr der Bezirksarzt Einkehr hielte, so würde auch er ohne die intensive Mitwirkung der Eltern und Lehrerschaft ebenfalls nur ein mangelhaftes Ergebnis erzielen. Tarum mit vereinten Kräften!

2. Zürich. In der "R. 3. 3." Nr. 48 vom 17. Februar lesen wir folgende vielsagende Korrespondenz, die auch für Leser unseres Organs Interesse hat. Es heißt da:

"Uls vor einigen Jahren ber Kanton Zürich das jett in Kraft bestehende Schulgeset annahm, bas die Schulpflicht auf acht Jahre ausdehnt, hoffte man auf erfreuliche Fortschritte bei den Refrutenprüfungen. Seute tonnen wir darüber noch; fein Urteil fallen. Die ersten Schüler, welche die Wohltat bes neuen Gesehes genoffen haben, find noch nicht ins wehrdienstpflichtige Alter getreten. Ein Haupthindernis steht aber der Berwirklichung unserer Hossnungen entgegen; die Art, wie die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel aufgefaßt und gehandhabt wird, die nach §§ 44 und 74 des neuen Gesetzes gewährleiftet Der Schüler tann fich nach Absolvierung ber Schulpflicht nicht weiter bilben, felbst menn er es noch wollte, benn er besitt keine Lehrmittel mehr. Er hat sie beim Austritt ber Schule zurückgeben muffen. Gewöhnlich aber ist bas Wiffen ber Schuler, ob fie nun aus ber Sefundarschule oder aus ber 8. ober ber 7. Rlaffe austreten, nicht berartig gefestigt, bag es bis zur Refrutenprufung und weiter lückenlos antielte. Wie foll es aufgefrischt werben? Gin ganz geringer Prozentsat unserer Schüler besucht bie höheren Schulen, ein nicht viel größerer die da und bort bestehenden fakultativen Fortbildungsschulen. Das Obligatorium, die fogenannte Bürgerschule, ist noch in unabsehbare Ferne geruckt. Weitaus der größte Teil der jungen Leute bleibt ohne alle Weiter= bilbung. Sier muffen die Lehrmittel in die Lücke treten, allein der junge Mann hat feine. 218 die Lehrmittel noch nicht unentgeltlich waren, als sie jeder Schüler bezahlen mußte, bafür aber auch behalten burfte, fam es häufig (?? leiber nicht zu häufig. Die Reb.) vor, bag er fie fpater wieber hervorzog, um in ihnen zu lesen und zu lernen. Heute ift bas nicht mehr möglich, und bas wird sicher nachteilige Folgen haben. Für die ersten sechs Klassen hat es nichts au fagen, wenn ber Schüler die Lehrmittel zuruckgeben muß; benn die Schulpflicht bauert noch an. Unbers verhalt es fich mit ben Lehrmitteln ber Sefundarschule und ber 7. und 8. Rlaffe. Sie follen bem Schuler beim endgultigen Berlaffen ber Schule belaffen werben, fei es völlig unentgeltlich ober gegen eine fleine Entichadigung. Rein einziges Buch biefer Schulftufen ift entbehrlich. Ift es überflüssig im spatern Leben, so hat es auch in ber Schule feinen großen Wert. Unser Verlangen wird allerdings vermehrte Ausgaben zur Folge haben; allein sie lohnen sich wohl."

— An der Hochschule studieren nur 22 Proz. Kantonsbürger, 56,6 Proz. Ausländer, und den Rest bilden die Nickt-Kantonesen. Deutsche Hochschulen weisen nur 2,6—15 Proz. Ausländer auf. Zu bedenken ist, daß in Zürich 70,000 Ausländer wohnen, deren Söhne nicht als Ausländer zu behandeln sind.

— Der Rantonerat genehmigte den 20. Februar einstimmig folgenden Untrag:

1. Für die Instandstellung des alten Kantonsschulgebäudes in Zürich

werden 65,000 Fr. verausgabt.

2. Für die weiteren Raumbedürfnisse der Kantonsschule mit Inbegriff des Physit- und Chemieunterrichts, sowie für den Chemieunterricht der Hochschule wird auf der südlichen Ecke der Spitalwiese nach vorgelegten Planen ein Neusbau im Kostenvoranschlage von Fr. 1,400,000 mit Inbegriff von Mobiliar und Umgebungsarbeiten erstellt.

3. Der Regierungsrat wird ermächtigt, als Bauplat für die unter 2 genannte Baute das erforderliche, dem Staate gehörende Areal der Spitalwiese

im Buchwerte von Fr. 225,000 gur Berfügung zu ftellen.

4. Für den allgemeinen Unterricht des kantonalen Technikums in Wintersthur wird auf dem zur Verfüzung stehenden Bauterrain beim gegenwärtigen Schulgebäude und mit demselben zusammenhängend nach vorliegenden Plänen ein Neubau im Kostenvoranschlag von Fr. 600,000 mit Inbegriff des Versbindungsbaues und des Mobiliars errichtet.

- 5. Dem Regierungsrat wird zur Verwertung bes unter 3 genannten Bauterrains, sowie zur Ausführung und Möblierung dieser Bauten der erforderlicke Kredit erteilt, welcher nach Abzug der Beiträge der Städte Zürich und Winterthur im Betrage von Fr. 560,000 die Sunne von Fr. 1,700,000 erfordert.
- 6. Der Kredit wird gedeckt durch ein vom Regierungsrate zu erhebendes und in 18 Jahresraten von je Fr. 100,000 zu amortisierendes Staatsanleihen von Fr. 1,730,000.

7. Das Bauprogeamm ist so zu gestalten, daß auf Ende 1908 samtliche Bauten beendet find.

8. Diefer Beschluß ift ber fantonalen Bolfsabstimmung zu unterbreiten.

In lebhafter Diskussion nannte Erziehungs-Direktor Locher die Zustande an der Kantonsschule kurzweg "unhaltbare", da sogar Kohlenkeller zu Unterrichtslokalen hergerichtet werden mußten.

— Eben hat G. Gattiker, Lehrer in der Stadt Zürich, eine Broschüre ediert, worin er die Frage bespricht, ob dem Laien- oder Fachinspektorat in der Schulaufsicht der Borzug zu geben sei. Die Prüfung fällt vollständig zugunsten derzersteren aus.

Eine wirklich interessante Tatsache. Wohl haben die katholischen Lehrerr kreise schon vor Jahrzehnten die gleiche Idee bereit getreten und zwar an hand deen Geschichte und Tagesersahrungen. Das war in Limmat-Athen und in jen katholischen Kreisen, wo man sich auf alles versteist, was von großstädtisch Reuerern ausgeht, kopsloses Zeug. Die Ideen marschieren, und die Selbständi keit siegt noch alleweil; man muß nur warten mögen und Rückgrat haben.

-- Den 18. Febr. famen im Großen Stabtrate auch Schulfragen

jur Sprache. Man lieft barüber alfo:

Der Referent der Prüfungskommission, Dr. Keller, wünscht unter Abschnitt "Lehrerschaft", daß bei Lehrerberufungen mehr auf jüngere Kräfte geschaut

werbe und zwar aus Sparfamteiterudfichten. (Sehr belifat. Die Reb.)

Es ift auch Klage geführt worden, daß einzelne Lebrer wirklich die Schulzeit abändern, indem die einen abkürzen, die andern "Ueberzeit" schulhalten. Die vielen Provisorien der Schulzimmer legen die Frage nahe, ob man nicht wieder zum System kleinerer einsacher Schulhausbauten zurückehren sollte, statt jeweilen zu warten, bis wieder das komplete Bedürfnis für einen Schulpalast da ist. Beim Besuch von "Sehenswürdigkeiten" soll mit Maß und Auswahl vorgegangen werden. Gegen das nächtliche Perumtreiben der Kinder sollte die Stadtpolizei etwas einschreiten. Stadtrat Mousson nimmt diese Anregungen um so lieber entgegen, als ein Teil derselben burchaus den bisherigen Tendenzen der Behörden entsprechen. Mettler rügt die Zweispurigkeit in der Orthogruphie und stellt den Antrag, für sämtliche städtischen Verwaltungen der Stadt Jürich das Einheitssystem nach Duden einzusühren. Stadtpräsident Pestalozzi will das Postulat Mettler "zur Prüfung" entgegen nehmen, was auch beschlossen wird.

3. Art. Auch bei uns geht in pädagogicis etwas. Langsam natürlich, benn die Natur kennt keine Sprünge, ober dann — rächen sie sich. Die Schulsordnung? Die ist freilich noch bei der Kommission, aber sie wird ans Licht "tummen", wenn sie reif ist. Unders marschiert die Frage der Schulshäuser, in dem Punkte gehts allgemach rasch. Erst feld hat eine Kommission ernannt, die der nächsten Gemeinde Plan und Kostenberechnung vorlegen soll für ein zu erbauendes Schulhaus. Das wird aber was Rechtes werden, dessen bin ich sicher. Spiringen hat die Schulsuppe eingesührt und macht gute Ersahrungen. Bristen baut noch 1905 und zwar für 30—40 000 Fr., während Realp gleichen Jahres eine Umbaute schasse, Hopfen thal neue Schulbanke

hat und Unterschächen Plat für ein neues Schullofal sucht und mutmaßlich an die Anstellung einer dritten Lehrkraft sich macht. Göschenen und Atting bausen wollen Neubauten, stoßen sich aber immer noch an der Platsfrage, was gelegentlich bereinigt werden wird. Armselig ist Göscheneralp daran, die Schule ruft begreislich um Erlösung, aber da spielt die Geldsrage arg mit; es ist benkbar, daß die mit so viel Pomp verkündete erste Sestion des "Schweizer. Lehrervereins", die zu seinerzeit im Rütli bei Becherklang und Redeschwung so kühn erständen, hier das nötige Kleingeld liefert. Hossen wir es! Unsere Sestion wird dermalen als Haupttrastandum die Frage ter Alterskasse und der Bersicherung regeln, ein Werf, das wahrlich not tut. Die verehrten Leser sehen, es geschieht was bei uns, wenn wir auch nicht viel Geräusch machen.

In den Erziehungsrat wurde für Bundesrichter Dr. Schmid Apotheker Franz huber in der Residenz gewählt. Wie man aber hört, will der Mann nicht in dem Ding sein. Vielleicht hält er seinen Einzug doch noch, jemand muß das

Opfer bringen. Gin andermal wieber.

4. Aargau. Bezirkskonferenz Baben. Dienstag den 21. Februar versammelten sich die Lehrer des Bezirks Baden im Schulhaus in Baden zur obligatorischen Februar-Konserenz. Bezirkslehrer Müller in Mellingen reserierte über "Gottsried Rellers Leten und Werke" und Meier in Baden über "Runst und Schule".

Nachmittags fand in ber "Linde" in Baben das 50jährige Dienstjubiläum bes M. Boser in Neuenhof statt, ber im verstoffenen Januar fünfzig Jahre im aargauischen Schuldienst gestanden hat.

5. **Luzern**. Bon dem Verfasser der allgemein als vorzüglich anerkannten Arbeit "Schule und Vereinsleben" geht uns folgende Erwiderung zu, die wir glossenlos wiedergeben:

Alle Achtung vor dem Hrn. St. Galler Schulinspektor, wenn er sich immer so mannhaft für die Lehrerschaft wehrt, wie er is in Nr. 9 der "Pad. Blatter"

"Bum Artifel Schule und Bereinsleben" tut. -

In der betreffenden Einsendung wurde gesagt: "Besindet sich ein Lehrer im Theaterkomitee, so mache er seine bestimmte Meinung geltend" und dann nachher. "Es wäre unklug, würde der Lehrer bei einer bevorsstehenden Theateraufführung in seiner Ortschaft die Kinder vor dessen Besuch warnen; er würde sich unzählige Feinde zuziehen. Schweigen ist Gold." Die Beziehung dieser zwei Säte zu einander soll eine Inkonsequenz in sich schließen und soll unlogisch sein. Ich halte die Lehrer für Feiglinge und Nachtkappen, ja eine krasse Beleidung soll sogar diese Aeußerung für jeden Lehrer sein, der es mit seinem Beruse, mit der Erziehung ernst nehme. So der Hr. Sinsender.

Wir wollen die Sache etwas naber ansehen, vielleicht löst sich bann ber

Anoten.

Sist der Lehrer im Theaterkomitee, so hilst er die Stücke auswählen. Da ist der Ort, wo er seine Meinung geltend machen kann, daß etwas "Rechtes" aufgeführt werde, daß unpassende Stellen abgeandert werden, daß der unpädagogische Saß "Kinter zahlen die Hälfte" sich nicht auf den Theaterzetteln breit mache 20. (Ich nenne diesen Saß unpädagogisch, weil man dadurch die Kinder zum Vergnügen gleichsam heranlockt.)

Nun kommt das Theaterstück zur Aufführung, und schon sliegen die Theaterzettel. Würde nun der Lehrer seinen Schülern sagen: "Ich wünsche oder ich verlange, daß ihr nicht ins Theater geht, so würden viele Eltern sagen: "Es geht den Lehrer nichts an, wenn wir unser Kind ins Theater mitnehmen wollen, er bekümmere sich nicht um Sachen, die ihn nichts angehen, er ist ein Magnat, ein überspannter Mensch z." Ich habe das Wort "bevorstehende" Theateraufführungen absichtlich angewendet. Ter Lehrer kann währent des Jahres, bei

passenber Gelegenheit, barauf ausmerksam machen, daß es besser sei, wenn Kinder nicht ins Theater gehen, man gewöhne sich so ans Vergnügen, an Alkoholgenuß 20. Kinder brauchen nicht alles zu sehen und zu hören und überall dabei zu sein 20. "Ein gutes Wort sindet einen rechten Ort." Auf diese Weise wird der Besuch des Theaters von Kindern eher unterdrückt, als durch Warnung und Verbot, wodurch sich nicht nur die Eltern, sondern auch die Mitglieder der Theatersgesellschaft beleidigt fühlen. Ich sinde ein solches Vorgehen von seiten des Lehrers nicht "feige", sondern als ein Gebot der Klugheit, welche aber viele Leute zu verachten scheinen.

— Rirhenmusikalisches. (Einges.) Wie alljährlich um biese Zeit herum hielten die Delegierten bes fantonalen Cacilienvereins am Donnerstag ben 23. Februar im fatholischen Bereinshaus ihre Generalversamm= lung, an welcher biesmal ber Bo. Prafibent Stiftstaplan 3. Buft ein gebiegenes, von eingehendem Studium zeugendes Referat hielt, das im ersten Teil bie Person bes großen Papftes Gregor I. schilberte und nachwies, bag berfelbe nach allen geschichtlich beglaubigten Lebensumständen zu schließen burchaus befähigt war, bas große Runstwert, als bas wir ben traditionellen Choral bewundern, zu schaffen. Im zweiten Teil wurde bann ber überzeugende Beweis geleistet, daß mir in bem von Papft Pius X. als offiziell geforberten Choral wirklich nichts anderes vor uns haben, als jenes von Gregor I. geschaffene Kunftwerk. Im spätern Berlaufe ber Berhandlungen hat der Sh. Referent bann auch eine kleine Probe bes neuen Chorals uns vorgeführt. Ich bin überzeugt, daß es der Wunsch aller war, diese Probe mochte etwas ausgiebiger gewesen sein, benn so schön wie der verehrte Gr. Prafident Choral fingt, bort man selten Choral fingen und gerade durch das Unhören guter Proben könnten die Herren Organisten und auch die Geistlichen am ehesten dazu gebracht werden, an ihrem eigenen, nicht immer schönen Choral ein wenig zu hobeln.

Herr Direktor Frei von Sursee, bessen » Missa de Angelis« als Fest nesse für die Sempacher Schlachtfeier bestimmt wurde, machte auch die erfreuliche Mitteilung, daß man wieder einmal an ein kantonales Bereinssest sich wagen wolle. Dasselbe dürfte voraussichtlich in Sursee stattsinden. Der Zeitpunkt

ist noch nicht befinitiv geordnet.

Eine freundliche Gabe an die Teilnehmer an der Versammlung, "drei Luzernerlieder" von Pfr. Kronenberg für gemischten Chor wurde dankend entgegengenommen.

6. Frankreich. Paris. Der Kultus= und Unterrichtsminister Bienvenus Martin hat an die Präsekten folgendes Rundschreiben abgeschickt: "Auf Grund des Artikels 70 des Finanzgesetzes vom 30. März 1902 mussen dis 1. Januar 1906 sämtliche Ordensvolksschulen laisiert sein, welche in Gemeindegebäulichskeiten unterrichten. Ich ersuche Sie, schon von jetzt ab zusammen mit ben Akademieinspektoren die nötigen Maßregeln zu treffen, um die vollständige Laissterung dieser Schulen dis zum Winterschulbeginn im Monat Oktober zu bewerkskeligen. Es bleibt Ihnen dabei überlassen, zu entscheiden, ob nicht etwa eine gewisse Anzahl dieser Schulen schon während der kommenden Osterserien laissiert werden soll. Auf alle Fälle muß die Laisierung während der großen Bakanz überall durchgeführt werden." — Herr Vienvenus Martin verfährt also genau nach densselben Logenrezepten wie sein kalt gestellter Borgänger Combes.